



Rottenburg

Eine Kleinstadt beeinflusst die nationale Migrationspolitik

Inhalt

1. Zusammenfassung und Erkenntnisse

2. Lokaler Hintergrund und Kontext

3. Ausgewählte lokale Ansätze

3.1 Paten: ein ehrenamtliches Mentoring-Projekt

3.2 „Neustart im Team“

- Privat geförderte Aufnahme Geflüchteter

4. Interessenvertretung und Vernetzung

5. Update: Was ist neu im Jahr 2023?

1. Zusammenfassung und Erkenntnisse

Wichtigste Erkenntnisse

1

Rottenburg zeichnet sich durch nachhaltiges bürgerschaftliches Engagement aus. Noch heute bestehen die im Sommer 2015 aufgebauten zivilgesellschaftlichen Strukturen.

2

Trotz seiner geringen Größe ist Rottenburg eine treibende Kraft des Netzwerks solidarischer Städte in Deutschland und Europa. Die Stadt bezieht auch öffentlich sichtbar Stellung gegen die aktuelle Migrationspolitik.

Was ist das Besondere an Rottenburg?

Sichere Häfen zusammenbringen: Rottenburg, eine Kleinstadt in einer der reichsten Regionen Deutschlands, sorgte bundesweit für Schlagzeilen, als Bürgermeister Stephan Neher sich vehement für die direkte Aufnahme von Geflüchteten aus dem Mittelmeerraum einsetzte. Im Sommer 2019 bot er an: „Wenn es darauf ankommt, rufe ich nachher einen Busunternehmer in meiner Stadt an, der fährt nach Italien und holt die Leute ab“. Seitdem ist Rottenburg federführend bei der bundesweiten Vernetzung von Kommunen zur Aufnahme von Geflüchteten und hat die Leitung des Bündnisses ‘Städte Sicherer Häfen’ von der viel größeren Stadt Potsdam übernommen.

Was sind die Schlüsselfaktoren?

Ein tatkräftiger Bürgermeister und eine starke Zivilgesellschaft: Rottenburg stützt sich auf die 2015 erarbeiteten nachhaltigen zivilgesellschaftlichen Willkommensstrukturen. Durch die zahlreichen öffentlichen Interventionen des Bürgermeisters wurde die Stadt zu einer markanten Stimme der Bewegung für die kommunale Aufnahme von Geflüchteten. Da Rottenburg von einer konservativen Partei regiert wird, erhielten die öffentlichen Statements bundesweit besonders viel Aufmerksamkeit. Als Parteimitglied von Angela Merkels CDU konnte Neher die Debatte anders beeinflussen, als es links regierten Städten möglich wäre.

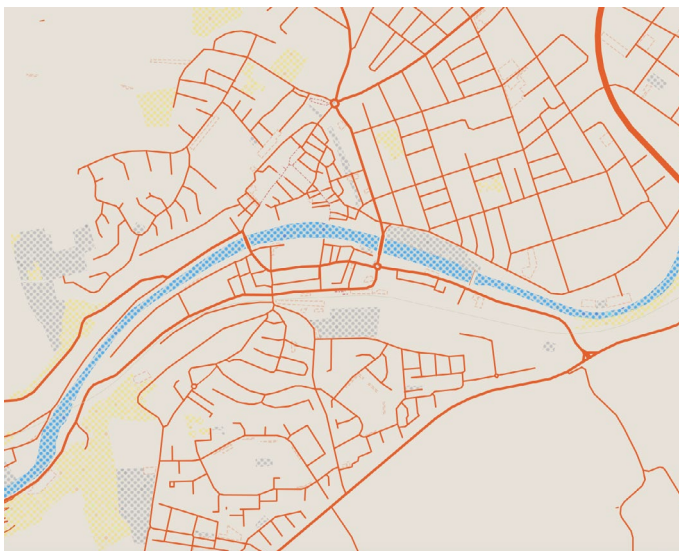
Was sind die größten Erfolge?

Kombination von lokalem Engagement und Lobbyarbeit: Rottenburg verbindet lokales Engagement und politische Innovation erfolgreich mit Lobbyarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Auf lokaler Ebene bewies die Stadt, wie bürgerschaftliches Engagement zu einem inte-

gralen Bestandteil kommunaler Integrationsstrategien werden kann, indem es die im Sommer 2015 entstandene bürgerschaftliche Solidarität formalisierte. Rottenburg half auch beim Aufbau mehrerer nationaler und internationaler Städtenetzwerke, die sich für mehr kommunale Autonomie in der Flüchtlingspolitik einsetzen.

Politische Arbeit über die lokale Ebene hinaus

Im Zentrum der deutschen und europäischen kommunalen Vernetzung: Trotz seiner relativ geringen Größe war Rottenburg ein treibender Akteur beim Aufbau eines Netzwerks solidarischer Städte in Deutschland. Im September 2019 fand hier das erste Arbeitstreffens des Netzwerks statt, dem sich bis dahin Dutzende weiterer Kommunen angeschlossen hatten. Im Juni 2021 gehörte Rottenburg zu den Kommunen, die die erste Europäische Städtekonferenz zur Flüchtlingsaufnahme in Palermo 'From the City to the Sea' mitorganisierten. Auch Bürgermeister Neher sprach sich mehrfach öffentlich für einen Verteilungsschlüssel für aufnahmewillige Städte aus.



Bevölkerung

43,843

Lage/Region

Rottenburg liegt in Westdeutschland;
im Bundesland Baden-Württemberg

Bürgermeister:in

Stephan Neher (CDU)

2. Lokaler Hintergrund und Kontext

Rottenburg sticht durch seine Reaktion auf den Sommer der Migration 2015 und die dabei geschaffenen erfolgreichen nachhaltigen Strukturen hervor. Diese Strukturen werden auch bis heute noch genutzt. Ein proaktiver Bürgermeister und ein wachsendes Netzwerk zivilgesellschaftlicher Initiativen, die schnell und pragmatisch auf die neue Situation reagierten, waren die Hauptfaktoren, die es der Gemeinde ermöglichten, sich trotz ihrer geringen Größe bundesweit Gehör zu verschaffen.

Baden-Württemberg wird traditionell seit langem von der konservativen CDU regiert. In den letzten Jahren hat es jedoch eine deutliche Verschiebung im regionalen Parteiensystem gegeben. Die linksliberalen

Grünen wurden stärkste Kraft, während gleichzeitig die extrem rechte AfD bei der letzten Bundestagswahl 2017 mit rund 10 Prozent der Stimmen ein für Westdeutschland untypisch starkes Ergebnis erzielte.

Klare antirassistische Positionierung des Stadtrats

Kurz vor Weihnachten 2015 wurden zwei Frauen aus Gambia in Rottenburg von einem betrunkenen Neonazi belästigt und zusammengeschlagen.¹

Passanten halfen den Frauen, beide wurden jedoch verletzt, eine musste sogar operiert werden. Bürgermeister von Rottenburg, Stadtratsfraktionen und Kirchengemeinden riefen zwei Tage später zu einer Kundgebung unter dem Motto ‚Rottenburg gegen Rechts‘ auf. „Bitte bringen Sie eine Kerze zur Kundgebung mit“, bat der Bürgermeister.² Rund 2.000 Menschen folgten dem Aufruf.

Der Stadtrat nahm dies zum Anlass, deutlich zu machen, dass Geflüchtete in der wohlhabenden süddeutschen Kommune ihren Platz haben sollen. In einer Resolution³ forderte er den Bürgermeister auf, zu prüfen, inwieweit Praktikums- und Ausbildungsplätze für Geflüchtete in kommunalen Einrichtungen angeboten werden können. Lokale Unternehmen sollten dazu ermutigt werden, dies ebenfalls zu tun. Auf diese Weise können „Vorurteile abgebaut, Sprachkenntnisse gefördert und die gesellschaftliche Integration beschleunigt werden“, so der Stadtrat. Alle Initiativen, Kirchen und Vereine sollten „Aktivitäten zur schnellen Integration von Geflüchteten in unserer Stadt weiterentwickeln und intensivieren“, forderte der Rat.

Prompte Reaktion auf den Sommer der Migration von 2015

Neun Monate später kamen etwa eine Million Geflüchtete über die „Balkanroute“ nach Deutschland. Die Stadt Rottenburg musste einige von ihnen aufnehmen. Entsprechend ihrer Einwohner:innenzahl wurden ihr wenige Monate später insgesamt 590⁴ Geflüchtete zugewiesen. Die kleine Stadt musste nicht weniger als 20 Standorte für die Unterbringung von Geflüchteten einrichten. „Jetzt ist uns diese enorm schwierige Flüchtlingssituation quasi über Nacht sehr nahegekommen“,⁵ schrieb Bürgermeister Stephan Neher damals. Innerhalb weniger Stunden sei es notwendig geworden, eine Notunterkunft in einer Halle einzurichten, „während Hunderte von Flüchtlingen bereits im Zug Richtung Baden-Württemberg saßen“, schrieb er.

Es hat sich ausgezahlt, dass offenbar viele Rottenburger:innen den Aufruf des Gemeinderats vom vergangenen Winter ernst genommen haben, indem sie Geld für die Neuangekommenen spendeten. Doch dabei sollte es nicht bleiben: innerhalb kürzester Zeit bildete sich eine Vielzahl von Hilfsinitiativen, die später- anders als in vielen anderen Städten- von der Stadtverwaltung institutionell unterstützt und koordiniert wurden.

broken
link>

¹ <https://www.schwarz-waelder-bote.de/inhalt.rottenburg-neonazi-muss-drei-jahre-ins-gefaengnis.4381f6e4>

² <https://www.rottenburg.de/six-cms/detail.php?id=87288&nav=14>

³ <https://www.rottenburg.de/fluechtlingshilfe%2Bbraucht%2Behrenamt.92873.htm?lnav=14>

⁴ <https://www.schwarz-waelder-bote.de/inhalt.rottenburg-der-grosse-fluechtlingsstrom-laesst-fuer-rotten>

⁵ <https://www.rottenburg.de/fluechtlingshilfe%2Bbraucht%2Behrenamt.92873.htm?lnav=14>

Die Stadtverwaltung hatte früh erkannt, dass die Betreuung und Integration der Geflüchteten sie lange Zeit beschäftigen würde. Sie erkannte auch, dass Integration nur gelingen kann, wenn sie die Hilfsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger nutzt.

Stadt und Bürger:innen arbeiten zusammen

„Nachdem die Strukturen für die notwendigsten Dinge des täglichen Lebens in der Notaufnahmestelle geschaffen wurden, geht es nun darum, einerseits die Organisationen mit zusätzlichen Ehrenamtlichen zu unterstützen und andererseits den Menschen das Ankommen zu erleichtern“, schrieb der Bürgermeister am 18. September 2015. Er verwies auf eine Reihe von Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen, zum Beispiel bei der Essensausgabe, der Kinderbetreuung, beim Deutschunterricht und der Unterstützung bei Behördengesprächen.⁶ Die Welle der Hilfsbereitschaft sei damals enorm gewesen. „Es ist aber so wichtig, dass das ehrenamtliche Engagement auch in einigen Wochen noch besteht.“ Aufgrund der schwierigen Situation weltweit sei „nicht absehbar, wie lange noch Menschen bei uns Zuflucht suchen werden“, sagte er abschließend.

Im Januar 2016 waren noch immer Geflüchtete in großer Zahl auf der „Balkanroute“ unterwegs. Der Gemeinderat schuf die Stelle eines Integrationsbeauftragten, später umbenannt in „Flüchtlingskoordinator“. Dessen Hauptaufgabe war es, das Engagement der zahlreichen Ehrenamtlichen zu unterstützen. Er lud in diesem Bereich engagierte Menschen zu persönlichen Beratungsgesprächen ins Rathaus ein, „damit diese ihre Wünsche und Vorstellungen vortragen konnten und gemeinsam eine passende Aufgabe für sie zu finden“⁷ - ein Servicepaket“, ein Projekt, das wohl schon damals seinesgleichen suchte.

Das Deutsche Rote Kreuz in Rottenburg ermöglichte es den Interessentinnen: , „sich entsprechend ihrem persönlichen Zeitbudget und den eigenen Interessen zu engagieren“. Wer kurzfristig dem DRK in Rottenburg beitrug, war während seiner Zeit als Helfer für Geflüchtete versichert.

Um die Hilfsbereitschaft der Rottenburgerinnen und Rottenburger kanalisieren zu können, erstellte die Stadtverwaltung einen Fragebogen⁸, auf dem alle Einsatzwilligen angeben sollten, an welchen Tagen sie zur Verfügung stehen und in welchen von elf möglichen Einsatzgebieten sie eingesetzt werden wollten. Von „Willkommenskultur“ über „Fahrradwerkstatt“ bis hin zum „Interkulturellen Garten“ war alles dabei. Mehr als 80 Freiwillige machten mit.

⁶ <https://www.rottenburg.de/fluechtlingshilfe%2Bbraucht%2Behrenamt.92873.htm?Inav=14>

⁷ <https://www.rottenburg.de/ehrenamtliche%2Bangebote%2Bin%2Bder%2Bfluechtlingshilfe.91374.htm?Inav=14>

⁸ <https://www.rottenburg.de/ehrenamt%2Bin%2Bder%2Bfluechtlingshilfe%2Bfragebogenaktion.93182.htm?Inav=14>

Von spontaner Unterstützung hin zu nachhaltigen Strukturen

Die Koordinator:in bot Fortbildungen an, teils selbst ausgerichtet, teils gemeinsam mit dem Landkreis Tübingen. Diese reichten von Vorträgen zum Umgang mit traumatisierten Geflüchteten, einer Einführung ins Asylrecht und das Asylverfahren über Themen wie „Unterstützungsar-

beit mit Geflüchteten“, „Bewerbungstraining“ oder „Was tun nach der Ablehnung des Asylantrags?“

Ihre Arbeit wurde später durch zehn professionelle, vom Landkreis finanzierte „Integrationsmanager:innen“ ergänzt, die vor allem in Gemeinschaftsunterkünften in Rottenburg zum Einsatz kamen. Ihre Aufgabe ist die „Förderung der Selbstständigkeit“. Die Integrationsmanager:innen erarbeiteten mit den Geflüchteten Ziele, zum Beispiel zur beruflichen Situation oder zum Spracherwerb. Weitere Beratungsfelder waren der Aufenthalt in Deutschland, die Wohnsituation, Gesundheit, Sprache, Arbeit und Beruf, Finanzen und Familie. Eines der wichtigsten Ziele war es, für die einzelnen Geflüchteten einen regulären Arbeitsplatz zu finden.

Und die Bemühungen zahlten sich aus, denn die Arbeit der städtischen Hilfeszene wurde immer solider und vielfältiger. Um Geflüchteten und anderen schutzbedürftigen Gruppen bei der Wohnungssuche zu helfen, beteiligt sich Rottenburg zum Beispiel am bundesweiten Projekt „Raumteiler“. Hierfür steht Vermieter:innen und Ehrenamtlichen im Ordungssamt ein städtischer Koordinator als Ansprechpartner zur Verfügung. Und obwohl die Zahl der neu ankommenden Flüchtenden wie überall in Deutschland stark zurückgegangen ist, halten Kommune und Zivilgesellschaft die Betreuungsinfrastruktur aufrecht und sind damit gut auf Neu-Ankommende vorbereitet.

Diese dauerhaften Betreuungsstrukturen wären auf der Basis rein ehrenamtlicher Arbeit kaum möglich gewesen. Es hat sich ausgezahlt, dass die Kommune mit der/dem Koordinator:in für Willkommenskultur eine einzigartige bezahlte Stelle geschaffen hat, die ständiger Ansprechpartner für die Zivilgesellschaft ist und deren Aktivitäten koordinieren kann.

Liste lokaler Nicht-Regierungs-Organisationen

- ◆ **Raumteiler:** Wohnraum teilen in Rottenburg. Die Stadt Rottenburg unterstützt Haus- und Wohnungseigentümer bei der Suche nach geeigneten Mieter:innen und hilft damit Menschen, die sonst auf dem freien Wohnungsmarkt kaum eine Chance hätten.
- ◆ **Sprachcafé:** Im Sprachcafé bieten Ehrenamtliche jeden Mittwoch von 17:30 bis 19:00 Uhr Unterstützung beim Sprachenlernen an. Von intensiver Einzelbetreuung bis hin zum lockeren Gespräch in der Gruppe ist alles möglich, was Sprachkenntnisse fördert.
- ◆ **Patenschaftsmodell** (siehe 3.1): Pat:innen unterstützen Geflüchtete auf unterschiedliche Weise und bestimmen den Umfang ihres Engagements selbst. Das Angebot wird jedoch von der Kommune koordiniert.
- ◆ **Garten der Begegnungen:** Im Garten der Begegnung können Menschen jede Woche unter professioneller Anleitung gemeinsam gärtnern
- ◆ **Café International:** Das Café International bietet jede Woche im Jugendzentrum Klausur Spiele für junge Menschen an.
- ◆ **Fahrradwerkstatt:** Jede Woche können Geflüchtete unter fachkundiger Anleitung gemeinsam mit Ehrenamtlichen ihre Fahrräder reparieren. Nebenbei werden defekte Fahrräder aufgearbeitet.

3. Ausgewählte lokale Ansätze

3.1 Ehrenamtliches Mentor:innenprojekt: Pat:innen

Mit der Einrichtung eines auf ehrenamtlicher Arbeit basierenden Mentoring-Programms, hat Rottenburg bewiesen, dass bürgerschaftliches Engagement ein wichtiger Teil nachhaltiger Inklusionsmaßnahmen sein kann. Die Idee ist einfach: Die Stadt ermöglicht Mentoring-Beziehungen, indem sie Ehrenamtliche mit Geflüchteten zusammenbringt und während des gesamten Prozesses Betreuung anbietet. Das Projekt startete 2015 und besteht bis heute. Sein Erfolg hat die Stimme des vergleichsweise kleinen Rottenburgs im nationalen Migrationsdiskurs erheblich gestärkt.

Seit 2014 gibt es in Rottenburg ein Projekt, das Geflüchtete und Ehrenamtliche auf einer 1:1-Basis zusammenbringt. Es heißt „Tandem“ und wurde ursprünglich von der örtlichen Volkshochschule initiiert. Seit 2015 hat Rottenburg ein eigenes Mentoring-Programm eingerichtet.

Das wichtigste Instrument zur Integration von Neuankommenden sind echte soziale Kontakte. Unter anderem aus diesem Grund unternimmt der Staat oft große Anstrengungen, um Geflüchtete in Lagern von der

Wie entstehen gute Mentoring-Beziehungen?

Um die Latte nicht zu hoch zu setzen, machte die Stadtverwaltung deutlich, dass eine Patenschaft nicht automatisch bedeutet, Geflüchtete „unter allen Umständen“ unterstützen zu müssen.¹² Viele Pat:innen sollten sich mit anderen Menschen zusammenschließen und somit Geflüchtete gemeinsam begleiten. Das bedeutet für die Einzelnen weniger zeitlichen Einsatz. Andererseits warnte die Koordinatorin auch vor der Auffassung, dass eine Patenschaft nur ein gemeinsamer Spaziergang sei. „Diese Menschen haben ernsthafte Probleme, die gelöst werden müssen“¹³, auch auf nationaler Ebene. Allerdings sollten die Pat:innen den Geflüchteten keine Aufgaben wie Behördengänge oder Wohnungssuche abnehmen. Die Pat:innen seien „nur Helfer:innen und Begleiter:innen“¹⁴, stellte der Koordinator klar.

Auch die Pat:innen selbst sollten Hilfe in Anspruch nehmen können. Sollten sie beispielsweise in bestimmten Situationen eine:n Dolmetscher:in benötigen, konnten sie diesen über das Stadtteilbüro anfordern. Die Stadt organisierte regelmäßige Mentor:innentreffen und Informationsveranstaltungen, um die Ehrenamtlichen bei ihrer Aufgabe zu unterstützen. Sie bot auch Supervision¹⁵ für sie an. Begleitet wurde das Mentor:innenmodell von einer Gruppe erfahrener Ehrenamtlicher. Bei regelmäßigen quartalsweise stattfindenden Treffen konnten sich die Mentor:innen untereinander austauschen und sich weiterbilden.

„Es kann durchaus vorkommen, dass sich die Helfer:innen mit der Aufgabe überfordert fühlen“¹⁶, sagte Wolfgang Jüngling, der Flüchtlingskoordinator, in der Anfangsphase des Projekts in der Lokalzeitung. „Man muss sich vorher überlegen, wie viel Zeit und Energie man investieren will.“ Sollte es einmal Probleme geben, versicherte Jüngling, „lassen wir niemanden im Regen stehen. Wir haben immer ein offenes Ohr.“

Bis Ende des Jahres 2016 hatten sich rund 50 Interessierte als Mentor:innen beworben und wurden von der Stadtverwaltung und dem Landratsamt eingeladen. Das Treffen im Rottenburger Rathaus im Dezember 2016 war der Startpunkt für ein Netzwerk aus Patenschaften und professioneller Unterstützung für die Ehrenamtlichen. Die Stadt verpflichtete sich, das Modell dauerhaft zu fördern. Der damalige Bürgermeister Volker Bednarz kündigte an, als Stadt künftig verstärkt für das Partnerschaftsmodell zu werben. Damit wolle die Stadt Rottenburg denen entgegenreten, „die im Lande zündeln“, so Bednarz. Das Projekt läuft bis heute.

Kommunen, die sich für die Aufnahme von Geflüchteten vor Ort einsetzen, bekommen von höherer politischer Ebene oft zu hören, dass sie ihre eigene Moral auf Kosten anderer hochhalten - schließlich zahlt in der Regel der Bund für die Aufnahme. Die Tatsache, dass eine Kommune wie Rottenburg es schafft, die Hilfsbereitschaft so nachhaltig zu gestalten, führt dazu, dass die Stadt die Migrationspolitik auch auf nationaler Ebene beeinflussen kann. Die Stadt hat bewiesen, dass sie Geflüchtete tatsächlich aus eigener Kraft versorgen kann und hat sich damit auch diskursiv interventionsfähig gemacht.

¹² <https://www.rottenburg.de/patenschaften%2Bfuer%2Bfluechtlinge.99820.htm?lnav=14>

¹³ <https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Kulturelle-Bruecken-bauen-306924.html>

¹⁴ <https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Kulturelle-Bruecken-bauen-306924.html>

¹⁵ https://www.engagiert-im-kreis-tuebingen.de/5.0.html?&tx_ehrenamtsuche_pi1%5Bshow%5D=436

¹⁶ <https://www.neckar-chronik.de/Nachrichten/Stadt-Rottenburg-und-Landkreis-wollen-private-Hilfe-mit-Pa>

3.2 „Neustart im Team“

Privat geförderte Aufnahme von Geflüchteten

Städte der Solidarity Cities-Bewegung gehen auf verschiedene Arten und Weisen damit um, dass die Kommunen noch kein Mitspracherecht bei der (zusätzlichen) Aufnahme von Geflüchteten haben. Rottenburg hat sich - neben anderen Strategien dazu - entschieden, sich mit Nachdruck an einem Projekt zur privat geförderten Aufnahme Geflüchteter zu beteiligen. Dies war ein wichtiges politisches Signal für die weiteren Debatten über die kommunale Aufnahme, denn es zeigte, dass Engagement und politischer Wille vorhanden sind und umfassend genutzt werden.

Im Oktober 2020 rief die Stadt Rottenburg¹⁷ ihre Bürgerinnen und Bürger dazu auf, sich am Projekt ‚Neustart im Team‘¹⁸ („NesT“) zu beteiligen. Gesucht wurden Freiwillige aus der Zivilgesellschaft, die eine Patengruppe von mindestens fünf Personen bilden und eine geflüchtete Person oder eine Flüchtlingsfamilie über einen Zeitraum von zwei Jahren bei der Inklusion zu begleiten. ‚Neustart im Team‘¹⁹ („NesT“) ist ein Pilotprojekt, das 2019 vom Bundesinnenministerium und dem UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR gestartet wurde. Vor der Ankunft der Geflüchteten sucht die Gruppe von mindestens fünf Mentor:innen für sie eine Wohnung auf Grundlage des örtlichen Sozialhilfesatzes. Die Gruppe zahlt im Voraus - aus eigenen Mitteln - auf ein separates Konto ein, das die Kaltmiete für zwei Jahre abdeckt. Darüber hinaus verpflichtet sich die Gruppe, den Geflüchteten im Umgang mit den Behörden und bei der Inklusion zu unterstützen.

Anders als bei den so genannten „Geflüchteten-Bürgschaften“, bei denen private Bürgen für die gesamten Aufnahmekosten haften, wissen die ‚NesT‘-Pat:innen von Anfang an genau, wie viel sie finanziell beitragen müssen. Die restlichen Kosten der Aufnahme, insbesondere Sozialleistungen und Versicherungen, trägt der Staat.

Die die am ‚NesT‘- Projekt-Teilnehmenden müssen in Deutschland keinen Asylantrag stellen, sondern werden im Rahmen des sogenannten ‚Resettlement‘-Programms aufgenommen. Die Stadt Rottenburg und der Landkreis Tübingen stehen den Ehrenamtlichen in vielfältiger Weise zur Seite. Die Stadt hilft zum Beispiel bei der Wohnungssuche, während der Landkreis die ehrenamtliche Arbeit im Rahmen des „Integrationsmanagements“ unterstützt. Dabei handelt es sich um Sozialarbeiter:innen im Geflüchteten-Bereich, die vom Land Baden-Württemberg bezahlt werden. Bei finanziellen Engpässen haben die NesT-Mentor:innen die Möglichkeit, Zuschüsse zu beantragen.

¹⁷ <https://www.rottenburg.de/neustart%2Bim%2Bteam%2Binfo-veranstaltung%2Bam%2B22%2Boktober.120718.htm?Inav=1>

¹⁸ <https://www.neustartimteam.de/>

¹⁹ <https://www.neustartimteam.de/>

Auch wenn sich das NesT-Programm formal nicht an Kommunen, sondern an Einzelpersonen richtet, bietet es doch eine Option für aufnahmewillige Kommunen. Denn anders als die häufig geforderte Rückführung aus den EU-Außengrenzlagern wird das NesT-Programm vom Bundesinnenministerium gefördert.

Integrationsstaatsministerin Annette Widmann-Maunz traf sich 2019 mit Rottenburgs Bürgermeister Stephan Neher und dem Flüchtlingsbeauftragten der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ludwig Rudloff, zu einem Gespräch über die Rettung von Flüchtenden im Mittelmeer. Sie bezeichnete das Resettlement-Programm als wichtigen Baustein, damit Menschen, die dringend Schutz brauchen, die gefährliche Reise gar nicht erst antreten müssen. Das NesT-Programm biete einen neuen Rahmen für die vielen hilfsbereiten lokalen Gemeinden und Freiwilligen, sagte sie. Unterstützung bekämen sie dabei von kommunalen Integrationsbeauftragten, Freiwilligenkoordinator:innen oder Migrationsberatungsstellen. Das ist ein „starkes Zeichen für gelebte Solidarität“, so Widmann-Maunz. Am 22. Oktober 2020 organisierte die Stadtverwaltung Rottenburg zusammen mit der örtlichen Caritas eine Informationsveranstaltung per Video. Widmann-Maunz nahm an der Videokonferenz teil und informierte interessierte Rottenburger:innen noch einmal über das Projekt NesT. Wie sehr sich Rottenburg auch in diesem Bereich engagierte, zeigt der Auftritt von Bürgermeister Stephan Neher beim UNHCR-Fachgespräch zum NesT-Projekt Anfang Mai 2021. Die lokale NesT-Gruppe hatte seit 2020 an UNHCR-Schulungen teilgenommen und plante, im Juli 2021 den formellen Antrag auf Aufnahme von Geflüchteten beim BAMF zu stellen.

Das NesT-Programm hat die Pilotphase erfolgreich überstanden und Anfang 2023 wurde das Programm verstetigt. Einzelne Rahmenkriterien haben sich verändert: So wurden die „Hürden“ für das Mentoring-Programm gesenkt. Nun muss die Gruppe der Mentor*innen nur noch aus mindestens vier Personen (zuvor mind. Fünf Personen) bestehen. Zudem muss die Übernahme der Nettokaltmiete nun nur noch für ein Jahr (ursprünglich zwei Jahre) durch die Mentoring-Gruppe gewährleistet sein.

4. Interessenvertretung und Vernetzung

Trotz seiner relativ geringen Größe war Rottenburg ein treibender Akteur beim Aufbau eines Netzwerks solidarischer Städte in Deutschland. Im September 2019 war die Stadt Gastgeberin des ersten Netzwerk-Arbeitstreffens, dem sich inzwischen Dutzende anderer Kommunen angeschlossen haben. Bemerkenswert ist, dass dem Netzwerk zahlreiche Kommunen mit weit über 100.000 Einwohnern angehören, deren Verwaltungen über entsprechend größere Finanzmittel verfügen als die kleine Rottenburg.

Kurz vor Weihnachten 2018 wandte sich ein Rottenburger Bürger, der Unternehmensberater Friedhold Ulonska, in einem Brief an Bürgermeister Stephan Neher. Ulonska war seit 2016 als Kapitän oder Offizier auf elf Einsätzen privater Seenotrettungsschiffe im Mittelmeer unterwegs, unter anderem auf der ‚Sea Eye‘ und der ‚Lifeline‘. Ulonska hat Neher auf das Konzept der sicheren Häfen aufmerksam gemacht.

Neher griff das Thema in den folgenden Monaten auf und brachte bereits im Januar 2019 selbst einen Antrag²⁰ in den Stadtrat ein, der einstimmig angenommen wurde. Der Antrag sah eine Selbstverpflichtung vor, zu diesem Zweck politische Lobbyarbeit gegenüber der Bundesregierung zu betreiben. Das Bundesinnenministerium sollte proaktiv auf die Bereitschaft der Kommunen zur Aufnahme von Geflüchteten aufmerksam gemacht werden.

Neher sprach auf dem Seebrücke-Kongress „Leinen los für kommunale Aufnahme“ im Juni 2019 im Roten Rathaus in Berlin und kündigte dort an, notfalls Geflüchteten von einem „Kleinbusunternehmer“ aus Italien abholen zu lassen.²¹ Zugleich war Rottenburg eine der ersten von acht Unterzeichner-Städten und Gemeinden der ‚Potsdamer Erklärung‘ anlässlich des dort stattfindenden Kongresses.²² Bei einem Treffen im September 2019 in Rottenburg wurde ein Papier verabschiedet, in dem auch die Erwartung formuliert wurde, dass der Bund „den Kommunen Wege zur Umsetzung ihres Angebots aufzeigt“. Außerdem wird darin eine „angemessene finanzielle und organisatorische Unterstützung“ für die Aufnahme auf kommunaler Ebene gefordert.

Rottenburgs Oberbürgermeister Neher selbst hat sich an die Zusage aus dem Stadtratsbeschluss vom Januar gehalten und sich bei vielen²³ Gelegenheiten²⁴ öffentlich geäußert: „Es ist für Europa nicht hinnehmbar, dass Menschen unter Plastikplanen und schrecklichen hygienischen Bedingungen kampieren müssen“, schrieb er zum Beispiel über die Situation in der Ägäis. Am Weltflüchtlingstag im Juni 2020 nahm Neher an der Konferenz ‚Vom Meer in die Städte‘ teil.²⁵ Deren Ziel war der Aufbau eines europaweiten Netzwerks, in dem sich u.a. zivilgesellschaftliche Organisationen, soziale Bewegungen und Bürgermeister europäischer Städte bei den EU-Institutionen zur Flüchtlingspolitik Gehör verschaffen.

Im Juni 2021 gehörte Rottenburg zu den Kommunen, die die erste Europäische Städtekonferenz zur Flüchtlingsaufnahme in Palermo ‚Vom Meer in die Städte‘ mitorganisierten. Kurz zuvor hatte Bürgermeister Neher in der größten deutschen Tageszeitung darauf hingewiesen, dass es „enttäuschend“ sei, dass sich zwar mehr als 230 deutsche Kommunen und 90 Städte dem Netzwerk ‚Städte sicherer Häfen‘ angeschlossen hätten, das von Nehers eigener CDU/CSU geführte Bundesinnenministerium sich aber weiterhin weigere, einem Verteilungs- und Aufnahmeschlüssel für aufnahmewillige Städte zuzustimmen. Neher kündigte an, über die Landesregierungen und den Bundesrat weiter Druck auszuüben; auch eine gemeinsame Initiative der europäischen Kommunen könnte ein Weg sein. Schließlich seien „auch in Italien“ viele Städte mit der „Abschreckungspolitik“ nicht einverstanden, sagte er.

²⁰ http://bi.rottenburg.de/vo0050.php?_kvonr=2981&-voselect=1187

²¹ https://twitter.com/_Seebruecke_/status/1139482742901628928

²² <https://www.potsdam.de/potsdamer-erklaerung-der-staedte-sicherer-haefen>

²³ <https://www.dgb-bildungswerk.de/migration/leben-zu-bewahren-ist-pflicht-kommentar-von-stephan-neher>

²⁴ <https://kommunal.de/aktion-seebr%C3%BCcke>

²⁵ <https://fromseatocity.eu/>

5. Update: Was ist neu im Jahr 2023?

- ◆ Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine 2022 setzte ich die Sichere Hafen Stadt Rottenburg proaktiv dafür ein, dass Geflüchtete aus der Ukraine über verschiedene Wege die Stadt erreichen konnten. Die badenwürttembergische Landeskoordinatorin des Städtebündnisses Sicherer Häfen organisierte Busfahrten nach Rottenburg um Geflüchtete aus Berlin abzuholen und somit die Hauptstadt als Knotenpunkt zu entlasten.²⁶ Die Stadtverwaltung rief ihre Bürger:innen außerdem dazu auf, auch über private Kanäle, Menschen auf der Flucht darauf aufmerksam zu machen, dass Rottenburg einen sicheren Hafen für sie bietet.
- ◆ Der Rottenburger Integrationsbeirat initiierte im Sommer 2022 ein langfristiges Bildungsprojekt zur Seenotrettung und Kolonialismus an Schulen, mit dem Ziel, ein Bewusstsein für die lebensbedrohliche Lage von Geflüchteten zu schaffen.²⁷ Der Integrationsbeirat ist ein beratendes Gremium, bestehend aus engagierten Bürger:innen der Stadt Rottenburg, die mehrheitlich eine eigene Migrationsgeschichte haben. Er setzt sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Personen mit Migrationsgeschichte, unabhängig von Aufenthaltsstatus und Aufenthaltsdauer, ein. Seit 2022 ist er außerdem auf Landesebene im 'Landesverbandes der kommunalen Migrantenvertretungen Baden-Württemberg' (LAKA) vertreten.²⁸

²⁶ <https://www.rottenburg.de/ukraine+fluechtlinge+durchleiten+in+andere+regionen.129238.htm?Inav=1>

²⁷ <https://www.rottenburg.de/kolonialismus+und+seenotrettung.131236.htm?Inav=14>

²⁸ <https://www.rottenburg.de/rottenburger+integrationsbeirat+auf+landesebene+vertreten.130123.htm?Inav=14>

The **Moving Cities** project provides an in-depth research of progressive cities in Europe, exploring their most inspiring and successful approaches to migration policies. Find more city reports at www.moving-cities.eu.

Read more about the project and how it is funded on the website: <https://moving-cities.eu/about>
